

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die notwendigsten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Bahnbetriebs und zur Schonung der Truppe selbst durchzusetzen.

Der Große Soldatenrat in Kiew, der zunächst den Abtransportplan gutgeheißen hatte, spielte ein übles Doppelspiel: Er beteiligte sich an den Hezereien gegen die Offiziere, wiegelte die Truppen durch die planmäßig ausgestreute Behauptung auf, die Offiziere wollten selbständig handeln und die Truppen allein lassen, und gab ihnen anheim, die Vorbereitungen für den Abtransport selbst in die Hand zu nehmen.

### Die Auswirkung auf die Truppe.

Wie sich der Einfluß der Soldatenräte auf die Truppe auswirkte, zeigt u. a. ein Bericht des I. Armeekorps, der allerdings erst in der Heimat entstanden ist:

„Die Truppen machten jeden Dienst von der Zustimmung ihrer Soldatenräte abhängig. Diese bestanden meistens aus verhältnismäßig verständigen Leuten, mußten aber ganz unverständigen Forderungen der Truppe nachgeben, um sich im Sattel zu halten. So konnte nur der notwendigste innere Dienst abgehalten werden. Äußerer Dienst fand außer dem notwendigen Sicherungsdienst überhaupt nicht mehr statt. Der Zapfenstreich wurde aufgehoben. Das Generalkommando gestattete den Mitgliedern des Soldatenrats entgegen den Weisungen der Obersten Heeresleitung das Tragen der roten Armbinden. Die Mannschaft erkannte die Gruppfpflicht nicht mehr an, sie grüßte nur noch in Charkow. Infolge des Müßigganges und der hohen Ukrainezulage (täglich neun Mark ohne Rücksicht auf den Dienstgrad) gab sich der größte Teil der Mannschaft einem Lotterleben hin, durch das die Truppe immer mehr zugrunde gerichtet wurde ...

Heeresgut wurde in dauernd steigendem Maße gestohlen, veruntreut und verkauft. In der allgemeinen Verwirrung verloren auch die Offiziere zum Teil den Halt, fürchteten sich vor ihrer Mannschaft, ließen die Zügel daher mehr schleifen als nötig und verbrüderten sich sogar mit der Mannschaft.“

Der Adjutant eines selbst gut in Haltung gebliebenen Kavallerie-Regiments schreibt in demselben Sinne über die Zustände in der mittleren Ukraine:

„Die ehemals so gefürchtete deutsche Armee war zu einer Horde in bunten Uniformen geworden, zu Verbrechern und jüdischen Geschäftsmachern. Alles drehte sich um Geld. Was auch nur irgendwie im Preise stand, wurde verkauft, in erster Linie die Waffen, die die Einheimischen an sich brachten, um dann bald darauf die Deutschen mit diesen ihren eigenen Waffen über den Haufen zu schießen oder sich gefügig zu machen.